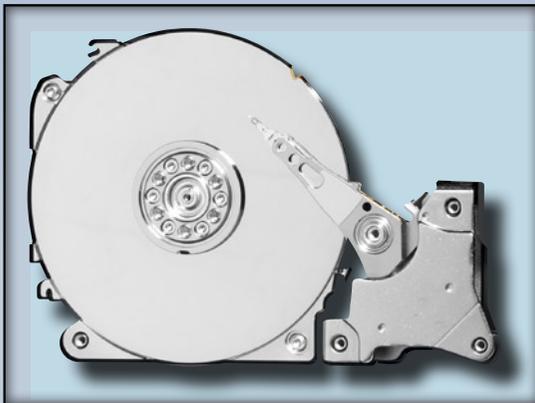


Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Trio mit fünf Taschen

Drei außergewöhnliche Taschen im Test

Liebe Leser

Kleine Entschuldigung vorweg: Im letzten Editorial habe ich mich mit dem Geburtstag des Macintosh Computers um einen Tag vertan, was die Bedeutung des Ereignisses aber sicher nicht geschmälert hat. Trotzdem: mea culpa!

In dieser Ausgabe habe ich für Sie einen umfangreichen Taschentest – nicht nur für Fotografen – und ein paar aufregende Produktneuvorstellungen.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Trio mit fünf Taschen	3
Tools, Utilities & Stuff	13
AVM: Neue FRITZ!Box in den Startlöchern	13
2 TB – and counting!	14
Leica für Jägermeister	15
touch-Hülle mit edlem Touch	15
Parrot Designlautsprecher by Philippe Starck	16
Preiserhöhungen bei Fotoprodukten	17
Bilder der Woche	18
Impressum	19

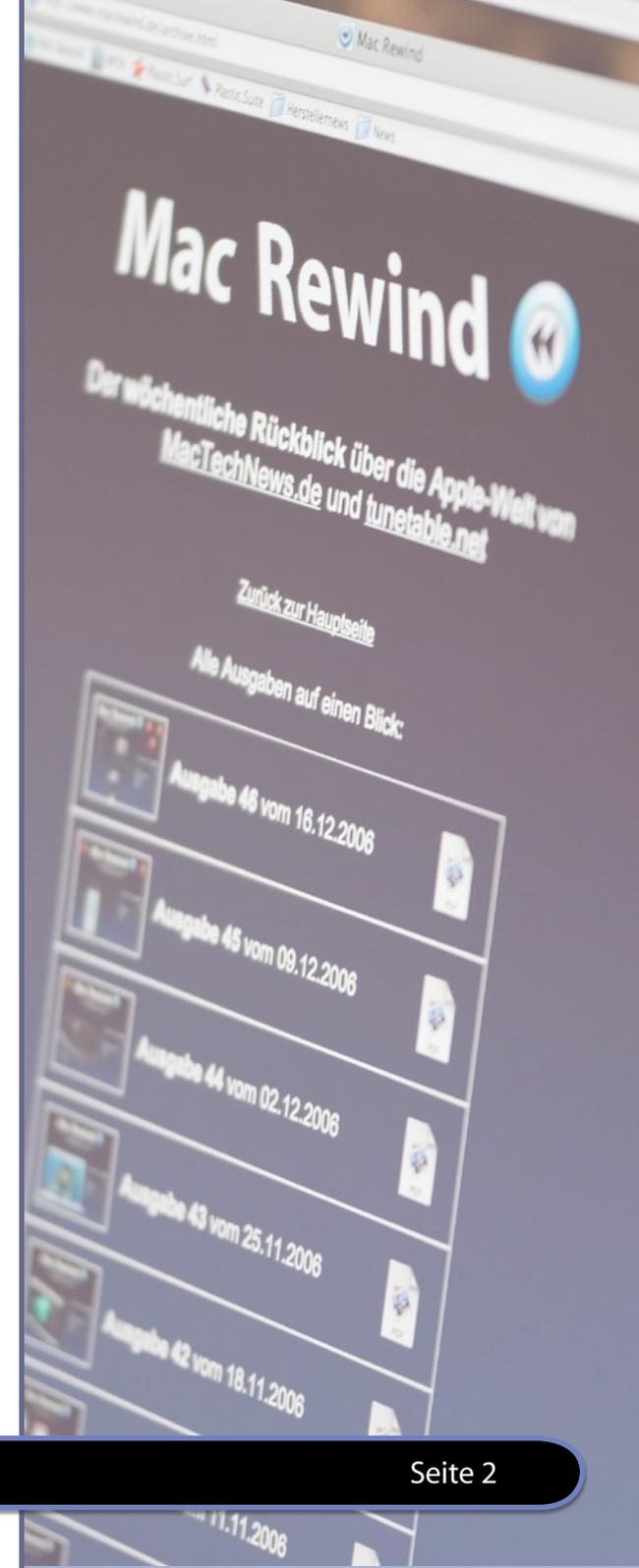
APP-ECKE

Ganz gleich, ob Sie tatsächlich schon einmal Eierfangen gespielt haben oder nicht, mit „[Catch the Egg](#)“ läuft Ihnen sicher kein Dotter über das Gesicht, sollte die Hand-Auge-Koordination nicht ganz stimmen. Das kleine Spiel verfügt neben dem Ziel, ein geworfenes Ei zu fangen auch über eine interessante grafische Darstellungsweise. Sie können sich die Landschaft ansehen, indem Sie das iPhone oder den iPod touch neigen. Hebt man das Gerät nach oben, verschwindet der Horizont und der Himmel zeigt sich. Lassen Sie sich beim Spielen aber nicht beobachten, manch einer könnte Sie für verrückt erklären ...

Wie schon häufig erwähnt, wird das iPhone sicher nicht den Ansprüchen ambitionierterer Fotografen gerecht. Dennoch sind inzwischen einige nützliche Programme

erschienen, mit denen die Fotofunktion etwas aufgewertet werden kann. So zum Beispiel das gerade aktualisierte „[QuadCamera](#)“: Schießen Sie Bilderserien mit 0,25 bis 3 Sekunden Serienlänge, um so mehr als nur einen einzigen Eindruck festzuhalten. Die Bilder können dann in verschiedenen Layouts festgehalten werden. QuadCamera kostet im App Store 1,59 Euro.

[iCQ](#) für Mac und PC ist ein alter Bekannter, für iPhone und iPod touch steht die Software aber erst seit wenigen Tagen zur Verfügung. Nachrichten lassen sich über 3G, EDGE oder WLAN empfangen und senden, Namen hinzufügen, mehrere Chats gleichzeitig zu führen und Verbindungen zu AIM-Netzen sind ebenfalls möglich. iCQ kann kostenlos geladen werden und liegt auch in deutscher Übersetzung vor. (fen)



Trio mit fünf Taschen

Drei außergewöhnliche Foto- und Notebooktaschen im Test

Es ist schon erstaunlich. Vor gar nicht allzu langer Zeit hatte ich in einem Taschentest angeprangert, dass die Innovation bei diesen Produkten seit vielen Jahren irgendwie auf der Stelle tritt. Mit wenigen Ausnahmen jedenfalls. Heute habe ich aber gleich drei Taschen im Test, die mit viel Einfallsreichtum um die Gunst der Käufer buhlen. Da es sich dabei um recht unterschiedliche Taschentypen handelt – eine Schultertasche und zwei Rucksäcke – werde ich die Kandidaten in Einzelvisite verarzten, im Text aber trotzdem einige Querchecks machen.

Lowepro Classified 160 AW

Mein erster Kandidat ist oberflächlich betrachtet eine klassische Schultertasche. Für eine reine Fototasche fällt aber schon die Form der [Classified 160 AW](#) ein wenig aus dem Rahmen. Sie gehört zu einer Produktfa-

milie, bestehend aus derzeit vier Modellen unterschiedlicher Größe. Es gibt noch ein kleineres Modell mit der Ziffer 140, sowie zwei größere Varianten mit der Modellbezeichnung 200 und 250. Alle Taschen tragen den Zusatz „AW“, was für ein integriertes „All Weather Cover“ steht.

Das von mir getestete Modell 160 AW ist vom Volumen her für mittlere bis große SLRs ausgelegt. An der Kamera kann ein Objektiv bis zur Größe eines 70-200 mm f/2,8 montiert sein. Darüber hinaus soll sie noch ein bis zwei weitere Objektive oder einen Systemblitz plus Kleinkram schlucken.

Ich hatte als Testmodell zwar ein schwarzes Modell geordert, aber das stand offenbar nicht zur Verfügung und so bekam ich eine Tasche im Farbton „Sepia“. Auf Bildern wirkt dieser Farbton immer ein wenig wie ein Zwischending aus Nato-Oliv und Jägermeister-Grün, was nicht unbedingt so mein Ding ist. In Natura

gefällt sie mir allerdings ausgesprochen gut. Ist mal was anderes, als immer nur Schwarz.

Die Classified 160 AW kommt in einem Hochkantformat daher, das recht flach für eine Tasche ist, die so viel Hardware aufnehmen können soll. Ganz anders, gegenüber solchen „Brocken“, wie beispielsweise die in [Ausgabe 118](#) getestete Hama Defender 180. Der erste Qualitätseindruck nach dem Auspacken ist äußerst positiv, wobei ich von Lowepro auch nichts anderes erwartet hätte, schon gar nicht in dieser gehobenen Preisklasse (knapp 170 Euro Listenpreis). Die Tasche verfügt über einige Lederapplikationen und einen leder-



Foto: Lowepro

nen Handgriff. Alle Nähte sind sauber verarbeitet, überstehende Fäden habe ich nicht gefunden. Allerdings war die Tasche nicht original verpackt, so dass ich nicht feststellen kann, ob es sich um die üblich Qualität ab Werk handelt.

Die Vorderseite wird durch eine große, mit einem Clip-Verschluss ge-



sicherte Klappe vollständig verdeckt. Dahinter befinden sich zwei übereinander liegende Frontfächer. Das kleinere davon bietet Platz für beispielsweise ein iPhone (passendes Fach), Kugelschreiber, Visitenkarten etc. Das dahinter liegende, größere Fach beheimatet serienmäßig eine kleine, mit Karabinerhaken gesicherte Wickeltasche mit Klettverschluss für bis zu sechs CF-Karten. Das Fach nimmt bei Bedarf aber noch zusätzliche Gegenstände bis etwa zur Größe eines Systemblitzes auf, abhängig davon, wie eng das Hauptfach gepackt ist. An der Vorderseite findet sich zudem noch ein um 180° umlaufender Reißverschluss. Dieser öffnet nicht etwa ein weiteres Fach, sondern dient dazu, die Tasche in der Tiefe etwas zu erweitern, was nötig ist, wenn man eine große SLR á la EOS 1D transportieren will. Mitgeliefert wird ein Schultergurt mit sehr Vertrauen erweckenden Metall-Karabinern, aber leider ohne verschiebbares Schulterpolster.

Damit kommen wir zum Hauptfach und zu den großen Besonderheiten der Classified-Serie. Lowepro wendet sich mit dieser Taschenserie speziell an Fotojournalisten, die immer schnell und komfortabel Zugriff auf

ihr Equipment haben müssen. Nicht, dass andere von derartigen Eigenschaften nicht profitieren könnten, aber bei Fotojournalisten ist das nun mal ganz besonders wichtig. Um dies zu gewährleisten, hat die Classified an der Oberseite anstelle eines großen Deckels einen über die ganze Breite – und darüber hinaus – reichenden Reisverschluss. „Und darüber hinaus“? Ja, genau. Reißverschlüsse haben normalerweise den Nachteil, dass sie keine ausreichend große Öffnung bieten, um größere Gegenstände bequem ein- und auspacken zu können. Zur Umgehung dieses Problems hat Lowepro der

Classified ein Paar „Segelohren“ verpasst. Der Reißverschluss reicht dadurch über die Breite der Tasche hinaus, wodurch sich eine angenehm große Zugangsöffnung ergibt. Das ist natürlich keine Lowepro-Erfindung, aber in dieser Kombination selten anzutreffen. Gegenüber Deckeln bietet der Reißverschluss den enormen Vorteil dass nichts störend in irgend eine Richtung hängt. Ein Deckel muss entweder zum Körper hin geöffnet werden, wo er mühsam festgehalten werden muss, oder vom Körper weg, wo er in engen Situationen ein mögliches Hindernis darstellt.

Die Segelohren der Classified sind Designtechnisch zwar keine Offenbarung, aber die Funktion ist ungemein praktisch und nur darauf kommt es an. Schließlich handelt es sich um ein Arbeitsmittel und kein Mode-Accessoire. Ästheten können die Segelohren bei Bedarf hinter seitliche Laschen schieben, so dass sie nicht abstehen. Trägt man die Tasche am Handgriff, rutschen sie dort aber leicht heraus.

Das Hauptfach selbst birgt ein paar weitere Besonderheiten, an denen man erkennt, dass sich Lowepro bei der Entwicklung der Tasche wirklich praxisorientierte Gedanken gemacht



Für jeden die Richtige:
Die Lowepro Classified-Serie.

hat. Ein persönliches Highlight, und etwas, dass ich schon mehrfach bei anderen Taschen kritisiert habe, sind die verstärkten und am Rand mit Leder besetzten Kanten, auf denen der SLR-Body ruht. Dies ist die erste mir bekannte Tasche, bei der die Form gängiger SLRs endlich mal genau berücksichtigt wurde, nämlich einerseits den Umstand, dass sich rechts meistens ein dicker Handgriff befindet und andererseits eine Vertiefung im unteren Bereich für Kameras mit wulstigem Batteriehandgriff. Zudem sind diese Teiler an der Unterseite quasi balgenartig expandierbar und passen sich an unterschiedlich hohe Kameragehäuse an. Super – Ganz dickes Lob!

Die wesentlichen Teiler im Inneren sind entgegen den üblichen „Devidern“ mit einer weichen Oberfläche versehen, anstatt mit glattem, hartem Nylon. Zusätzlich findet sich ein Teiler mit einem kleinen Staunetz, in dem sich ein fest verbundenes Mikrofaser Tuch befindet.

An der Rückseite der Classified 160 AW findet sich ein weiteres mit Reißverschluss versehenes Fach, in das man beispielsweise bei Nichtgebrauch den Schultergurt stecken kann, ohne ihn abzuklemmen, damit

dieser nicht in der Gegend rumbaumelt. Außerdem ist an der Rückseite im unteren Bereich ein Staufach zugänglich, in dem sich die unverlierbar befestigte Regenhülle der 160 AW verbirgt.

Das alles klingt sehr vielversprechend, also ran ans Packen. Anfangs tue ich mich damit noch ein wenig schwer. Meine EOS 1D Mark III passt zwar so gerade eben hinein, wenn ich den vorderen Reißverschluss zur Erweiterung öffne, aber nur, wenn ich die Stativadapterplatte, die normalerweise dauerhaft an der Kamera befestigt ist, abschraube, die etwa 12 mm zur Höhe der Kamera hinzufügt. Das ist alles schon verdammt eng und es macht sich ein wenig Enttäuschung breit. Nachdem ich allerdings noch ein paar Fein Anpassungen bei den Innenteilern vorgenommen habe und die Kamera etwas länger in der Tasche verweilen ließ, besserte sich die Passgenauigkeit. Auch Nylonmaterialien brauchen ein wenig Zeit, um sich zu dehnen. Nach einem Tag konnte ich sogar meinen Stativadapter wieder unter die Kamera schrauben und es passt trotzdem, und zwar wie ein Handschuh. Die Teiler, auf denen die Kamera „hängend“ ruht, erweisen sich als perfekt

passend. Das erste mal überhaupt, seit ich Fototaschen nutze und teste! Das Hauptfach reicht wie versprochen für ein angesetztes EF 70-200 mm f/2,8 L IS (mit umgedrehter Streulichtblende). Zusätzlich kann ich noch mein EF 24-105 mm f/4 L IS unterbringen, sowie ein Speedlite 580 EX in der Fronttasche, aber damit ist auch Feierabend. Nur etwas Kleinkram passt noch in die Extra-Fächer. Mit einem noch größeren Nikon SB-900 Systemblitz könnte es allerdings problematisch werden.

In der Praxis überzeugt mich das Konzept der der Classified 160 AW vollauf. Die Tasche ist erstaunlich kompakt, für das was sie aufzunehmen vermag, lässt sich bequem tragen und was am wichtigsten ist, man kommt wirklich schnell und bequem an den Inhalt. Dabei ist alles rundum gut geschützt und die Tasche schreit durch ihr dezentes Äußeres nicht lauthals: „Teures Equipment! Klau mich!“ 170 Euro sind zwar kein Pappenstiel, aber die Tasche ist real ab ca. 110 Euro erhältlich und jeden Cent wert. Wer eine kleinere Kamera hat, für den eignet sich die 140er vielleicht besser, wer lieber mehr Ausrüstung dabei haben möchte, findet in der 200er entsprechend mehr Platz.

Die 250 AW bietet zusätzlich noch Platz für ein MacBook Pro 15“.

Cullmann Como 3Flex

Mein nächster Kandidat zielt auf einen vollkommen anderen Anwendungsbereich ab. Das Topmodell aus Cullmanns Como-Serie die [Como 3Flex](#), ist zunächst mal ein reinrassiger Rucksack und bietet ein erheblich größeres Volumen, als die zuvor beschriebene Schultertasche. Aber die 3Flex wartet mit einer Besonderheit auf, die ihr Einsatzgebiet massiv erweitert und somit einen größeren Käuferkreis anspricht. Was genau diese Besonderheit ist, verrate ich Ihnen in der folgenden Detailbeschreibung.

Erste Auffälligkeit beim Auspacken: der Como 3Flex ist groß! Es handelt sich eindeutig um einen Fotorucksack, der für ein umfangreiches Techniksoriment Platz bietet. Er ist wie der Lowepro sehr gut verarbeitet, bietet aber zumindest subjektiv nicht ganz die gleiche Materialanmutung. Zu kritisieren gibt es an der Verarbeitung und Qualität jedenfalls nichts. Der 3Flex verfügt über eine gut gepolsterte Rückseite und ein recht ausladendes Tragegeschirr, dass sich mit verschiedenen Riemen



exakt an die Körperform anpassen lässt. Einmal richtig eingestellt, ist der Tragekomfort ausgezeichnet. Mit einem Eigengewicht von knapp über 2 Kilogramm ist der 3Flex für seine Größe angenehm leicht.

An der Oberseite befindet sich ein griffiger Gummi-Handgriff, an der Vorderseite noch ein weiterer, vertikaler Handgriff zum bequemeren Aufnehmen. An einer Seite öffnet ein Reißverschluss den Zugang zu einem gut gepolsterten Notebookfach, das genug Platz für ein 15" MacBook Pro bietet. Auf beiden Seiten ist eine dehnbare Seitentasche für beispielsweise Getränkeflaschen. Ringsum finden sich etliche Schlaufen, an denen externe Gegenstände befestigt werden können. Im Lieferumfang findet sich, neben einem kleinen Speicherkartentäschchen, auch ein Gurt, der bei Bedarf an der Unterseite des Rucksacks ein Stativ befestigt. Und von der Unterseite her, die über zwei dicke GummifüÙe verfügt, ist noch ein Fach zugänglich, in dem sich ein Regen-Cover verbirgt. Cullmann hat hier wirklich an alles gedacht.

Bemerkenswert sind die Clip-Verschlüsse, die nur selten bei anderen Herstellern zu finden sind. Diese bieten aufgrund ihrer Bauweise einige



Vorteile gegenüber herkömmlichen Clip-Verschlüssen. Erstens sind sie etwas flacher, zweitens lassen sie

sich leichter zusammenstecken, und drittens sind sie durch den runden Clip in sich drehbar und damit etwas anpassungsfähiger.

Die wesentliche Besonderheit des Como 3Flex verbirgt sich aber im Innenraum und an der Vorderseite. Was zunächst wie eine aufgenähte Fronttasche aussieht, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ange-dockte Extra-Tasche, für die noch ein Schultergurt beiliegt. Durch lösen zweier Clips (plus einen Weiteren, der bei Bedarf an der Rückseite als Diebstahlschutz befestigt werden kann) lässt sich die Tasche entnehmen und man hat damit eine handliche Schultertasche für kleine Touren. Die Extra-Tasche ist dabei ausreichend groß, um maximal eine große SLR mit angesetztem 70-200 mm f/2,8 plus etwas Zubehör, wie einen Systemblitz aufzunehmen. Allerdings passt ein großer Body mit Batteriegriff aufgrund der leichten Trapezform der Tasche nur dann hinein, wenn das Kameragehäuse an der Unterseite der Tasche liegt, wodurch die Kamera etwas schlecht zu entnehmen bzw. zu verstauen ist. Aber es geht durchaus.

Dank der mitgelieferten Innenteiler lässt sich der Innenraum der Zusatztasche, sowie des Hauptrucksacks an viele Ausrüstungsgegenstände anpassen.

Eine weiterer Trick der 3Flex offenbart sich, wenn man die Extra-Tasche entnommen hat. Das nun leere „Dock“ kann man jetzt nämlich nach außen stülpen, wodurch sich ein sehr großer Stauraum für Reisegegenstände aller Art ergibt. Auch Schuhe, oder andere Kleidungsgegenstände finden dort Platz. So lässt sich aus dem integrierten Fotorucksack eine Zwei-Taschen-Lösung für ausgedehntere Reisen oder Touren in die Natur machen. Clever!

Ich habe zwar im Testzeitraum nicht die Gelegenheit gehabt, den 3Flex auf einer mehrwöchigen Reise einem echten Härtetest zu unterziehen, aber die praktischen, wie auch die nicht ganz so überzeugenden Aspekte wurden auch so deutlich. Die Funktionen halten im Wesentlichen, was sie versprechen. Die entnehmbare Fronttasche erweitert sich für kleinere Fotoausflüge als ausgesprochen praktisch und der Rucksack im Ganzen als enorm aufnahmefreudig und sehr bequem zu tragen, selbst mit hoher Last. Nur

zwei kleine Schwachpunkte sind mir aufgefallen: Der Reißverschluss des Hauptfachs läuft wirklich butterweich, aber die als Schutz gegen Staub und Regen gedachte Kante, die den Reißverschluss überlappen soll, rutscht leicht mal vom Reißverschluss ab und muss im Zweifel häufig kontrolliert und manuell mit spitzen Fingern wieder über den Reißverschluss gestülpt werden. Vielleicht gibt sich das mit der Zeit, wenn sich das Material etwas gedehnt hat.

Der zweite Punkt betrifft die angedockte Extra-Tasche. Mit zwei bis drei Clips gut gesichert kann sie zwar nicht herausfallen, aber gerade mit etwas Beladung und damit Gewicht kann sie schon mal seitlich etwas aus ihrem Dock heraushängen, was nicht sehr schön aussieht. Aber das sind beides eher kosmetische Kleinigkeiten, so dass am Ende eigentlich nur Lob für den 3Flex übrig bleibt, dessen Listenpreis bei ca. 270 Euro liegt. Die Listenpreise sollten Sie aber immer nur als „worst case“ verstehen. Beim Fachhändler oder noch eher im Online-Versand finden Sie die Cullmann Como 3Flex deutlich günstiger, was übrigens auch für viele andere Taschen gilt.

booq Python Pack

Schon seit einigen Jahren beobachte ich die Produkte von booq sehr genau, da sie mir mit ihrem eleganten Design sehr gut gefallen. Eine zeitlang war booq nur in den USA erhältlich, obwohl die Firma von einem Deutschen gegründet wurde. Der Firmensitz liegt in Kalifornien und einen offiziellen deutschen Vertrieb gibt es noch nicht so lange.

booq konzentrierte sich bisher vornehmlich auf Notebook-Taschen und -Sleeves, was sie – neben dem damals fehlenden Deutschlandvertrieb – für einen Praxistest bisher für mich uninteressant machte, da ich derzeit einfach kein MacBook besitze. Doch dank der nun verfügbaren deutschen Dependance und der Tatsache, dass booq zwischenzeitlich auch Taschen für Fotoequipment im Programm hat, freue ich mich sehr, zum ersten mal ein Produkt dieses Herstellers vorstellen zu können.

Aufgrund einer Verwechslung kam zum Test leider nicht der [Python Pack](#), sondern das teurere Mo-

dell [Python Pro](#), das voraussichtlich im April einen Nachfolger bekommt (Schnäppchen-Chance?). Der Python Pro fiel beim ersten Kontakt zunächst mit seinem hohen Gewicht von rund vier Kilogramm auf! Dane-



Foto: booq

den überzeugte aber auch sofort die Materialqualität, sowie die subjektive Anmutung. Der eigentlich für den Test vorgesehene Python Pack

(links abgebildet) kam leider nicht mehr rechtzeitig an. Da er sich vom Pro aber nur im Design und ein paar Details unterscheidet, findet meine Beschreibung und auch die Bewertung des Python Pack unter Vorbehalt „in Absentia“ statt. Er bietet sehr ähnliche Eigenschaften in Sachen Qualität, auch wenn er mit 2,7 Kg deutlich leichter und nicht ganz so voluminös ist, wie sein rund 100 Euro teurerer Kollege. Materialanmutung und Wertigkeit überzeugen beim booq von allen drei Kandidaten am meisten, was aber nichts über die tatsächliche Strapazierfähigkeit aussagt. Da tun sich die drei Kandidaten sicher nicht viel.

Der Python Pack (wie auch der Pro) lässt sich grob in drei Hauptbereiche unterteilen: Hauptfach, Fotofach, Notebookfach. Wobei das Hauptfach lediglich ein relativ geräumiges Abteil ohne weitere Unterteilung bildet. Die „Fotoabteilung“ des Python Pack bildet eine herausnehmbare, halbmondformige Tasche, die sich auch als Hüft- oder Schultertasche tragen lässt. Damit weist der Python Pack ge-



wisse Parallelen zum Culmann Como 3Flex mit seiner herausnehmbaren Schultertasche auf, womit sich die Gemeinsamkeiten aber auch schon erschöpft haben.

Kommen wir zunächst zu den äußeren Funktionen. Der Python Pack, wie auch sein größerer Bruder Python Pro, strotzen nur so vor Extra-Fächern. So hat der Python Pack auf jeder Seite zwei Außentaschen und eine Kopftasche, die in sich eine Vielzahl von Extrafächern für Kleinkram aller Art haben. Der Innenraum ist übrigens in einem farblich sehr gut zum tiefen Schwarz passenden Orange gehalten. Eine Farbkombination, die mir persönlich schon immer sehr zusagte.

Die Tragegurte wirken wie der Rest des Python Pack eine ganze Klasse hochwertiger, als beim Cullmann, sind besser ausgeformt und bieten zudem noch Fächer für flache Gegenstände. Auch beim Tragekomfort kann sich der booq Rucksack noch einmal leicht von dem gewiss nicht unkomfortablen Cullmann absetzen. Was noch hinzu kommt, ist die bessere Bedienbarkeit der Gurte des booq. Sie lassen sich ohne Verrenkungen und Kraftaufwand sehr bequem in die richtige Länge brin-

gen, was beim Cullmann doch schon ein wenig mehr Fummelei und Geduld erfordert.

Der Innenraum unterteilt sich wie gesagt in die Bereiche für Kamera, Notebook und andere Gepäckstücke. Bei der herausnehmbaren Kameratasche (identisch mit der des Pro) muss man allerdings einige Abstriche machen. Der Hersteller gibt zwar an, dass darin genug Platz für eine SLR, Objektive (Mehrzahl) und Zubehör wäre, aber das sollte man besser nicht zu wörtlich nehmen. Die Kameratasche eignet sich höchstens für eine sehr kleine SLR (z.B. Olympus E-420) mit angesetztem Objektiv und einem nicht allzu großen Extra-Objektiv. Aber schon mit einer Olympus E-30 oder Nikon D90 dürfte es eng werden. Den Batteriehandgriff können Sie gleich zuhause liegen lassen. Womöglich wurde die Fototasche des Python Pack schon im Hinblick auf kommende Micro Four Thirds Kameras entwickelt.

Also, klare Ansage: Die Fototasche des Python Pack ist nur für sehr kleines Fotogepäck geeignet, ansonsten bietet der Rucksack aber viel Stauraum für allerlei Kleinkram rund ums Notebook und andere Utensilien. Lässt man die halbrunde Foto-

tasche gleich daheim oder transportiert sie separat, hat man ein sehr voluminöses Hauptfach.

Der Listenpreis des Python Pack liegt bei 195 Euro, die Marktpreispanne nach unten ist bei ihm aber nicht ganz so groß. Ab ca. 165 Euro findet man den Python Pack im Netz und damit etwa auf dem Niveau des Cullmann Como 3Flex.

Fazit

Der Test dieser drei Kandidaten hat mir richtig viel Freude bereitet, weil die Taschen allesamt mit einzigartigen Merkmalen aufwarten können, die sie erfrischend aus der Masse hervorheben.

Der booq Python Pack/Pro hat dank seiner exzellenten Verarbeitung und Anmutung, sowie mit seinen flexiblen Einsatzmöglichkeiten einen prima Einstand gegeben, auch wenn die herausnehmbare Fototasche wirklich nur für kleines Foto-Equipment brauchbar ist. Für Business-Men, die vor allem ihr mobiles Büro mitführen wollen und auch eine kleine Kameraausrüstung in einer kompakten, herausnehmbaren Tasche dabei haben möchten, ist der Python Pack ideal, zumal er sich mit seinem schicken Äußeren auch für

Anzugträger eignet. Der Preis geht angesichts des Gebotenen mehr als in Ordnung.

Cullmanns Como 3Flex überzeugt auf den ersten Blick mit seinem praktischen „3-in-1“-Konzept, das auch in der Praxis gut funktioniert, also nicht bloß eine fixe Reißbrettidee ist. Rein optisch kann die Materialanmutung nicht ganz mit den anderen Kandidaten mithalten, doch der Praxiswert des 3Flex ist zumindest für Fotofreunde gegenüber dem Python Pack eindeutig höher, da der kleine, herausnehmbare Daypack wirklich Platz für eine ausgewachsene SLR mit etwas Zubehör bietet. Im Rucksack ist zudem noch viel mehr Platz für weitere Ausrüstungsgegenstände, die mit etlichen Klett-Teilern gesichert werden können. Der 3Flex empfiehlt sich damit für Fotografen, die mal eine umfangreiche Ausrüstung und mal nur das Nötigste dabei haben müssen, aber auch für Journalisten, die auch noch ihr Notebook und eventuell diverse Kleidungsstücke für mehrtägige Trips mitführen müssen. Como 3Flex und Python Pack begegnen sich somit auf Augenhöhe – auch preislich – sprechen konzeptionell aber eine leicht unterschiedliche Klientel an.



Die Lowepro Classified 160 AW ist selbst eher so eine Art Daypack und damit überhaupt nicht mit den anderen Kandidaten vergleichbar. Ich persönlich habe die Classified aber während des Testzeitraums so sehr ins Herz geschlossen, dass ich sie nicht mehr hergeben mag. Für etwa 70-80% meiner fotografischen Einsätze bietet mir die Classified 160 AW genug Platz für alles Nötige. Wenn ich doch mal mehr Ausrüstung brauche, dann wird mir die in [Ausgabe 142](#) getestete Kata 3N1-30 auch weiterhin mit dem nötigen Zusatzraum und weiteren Trageoptionen dienen. Im täglichen Gebrauch erweist sich die Lösung mit der breiten Reißverschlussöffnung der Classified-Serie als äußerst funktional. Zusätzlich liegt übrigens noch ein Sicherungsgurt dabei, der ein unkontrolliertes Umerschwingen der Tasche verhindert. Den hatte ich zuvor vergessen zu erwähnen.

Damit ist die Classified 160 AW ab sofort meine primäre Einsatztasche. Keine andere mir bekannte Foto-Schultertasche hat bisher einen durchgehend so überzeugenden Eindruck hinterlassen. Das bedeutet den Referenz-Status für Schultertaschen.

(son)

Testergebnisse und Daten:

booq Python Pack*

Notebook- und Fotorucksack

Material/Verarbeitung.....exzellent
 Ausstattung.....sehr gut
 Bedienung/Ergonomiegut - sehr gut
 Tragekomfort.....exzellent
 Polsterung.....sehr gut
 Platzangebot.....ausreichend - sehr gut**
 Praxistauglichkeit.....sehr gut
 Preis/Leistungsehr gut
 Listenpreis.....195 Euro

*Ergebnisse ermittelt auf Basis des Python Pro (Auslaufmodell), der lediglich ein anderes Design aufweist. Näheres siehe Text.

**Wegen des geringen Platzangebotes in der separaten Fototasche.

Gesamtergebnis

Hardware.....sehr gut

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:

<http://www.booq.de/>



Testergebnisse und Daten:

Cullmann Como 3Flex

Fotorucksack mit „3-in-1“-Konzept und Notebookfach

Material/Verarbeitung.....gut - sehr gut
 Ausstattung.....sehr gut
 Bedienung/Ergonomiesehr gut
 Tragekomfort.....sehr gut
 Polsterung.....sehr gut
 Platzangebot.....exzellent
 Praxistauglichkeit.....sehr gut
 Preis/Leistungsehr gut
 Listenpreis.....270 Euro

Gesamtergebnis

Hardware.....sehr gut

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:

<http://www.cullmann-foto.de/>



Testergebnisse und Daten:

Lowepro Classified 160 AW

Schultertasche mit Regencover

Material/Verarbeitung.....sehr gut
 Ausstattung.....sehr gut
 Bedienung/Ergonomieexzellent
 Tragekomfort.....sehr gut
 Polsterung.....sehr gut
 Platzangebot.....exzellent
 Praxistauglichkeit.....exzellent
 Preis/Leistungsehr gut
 Listenpreis.....170 Euro

Gesamtergebnis

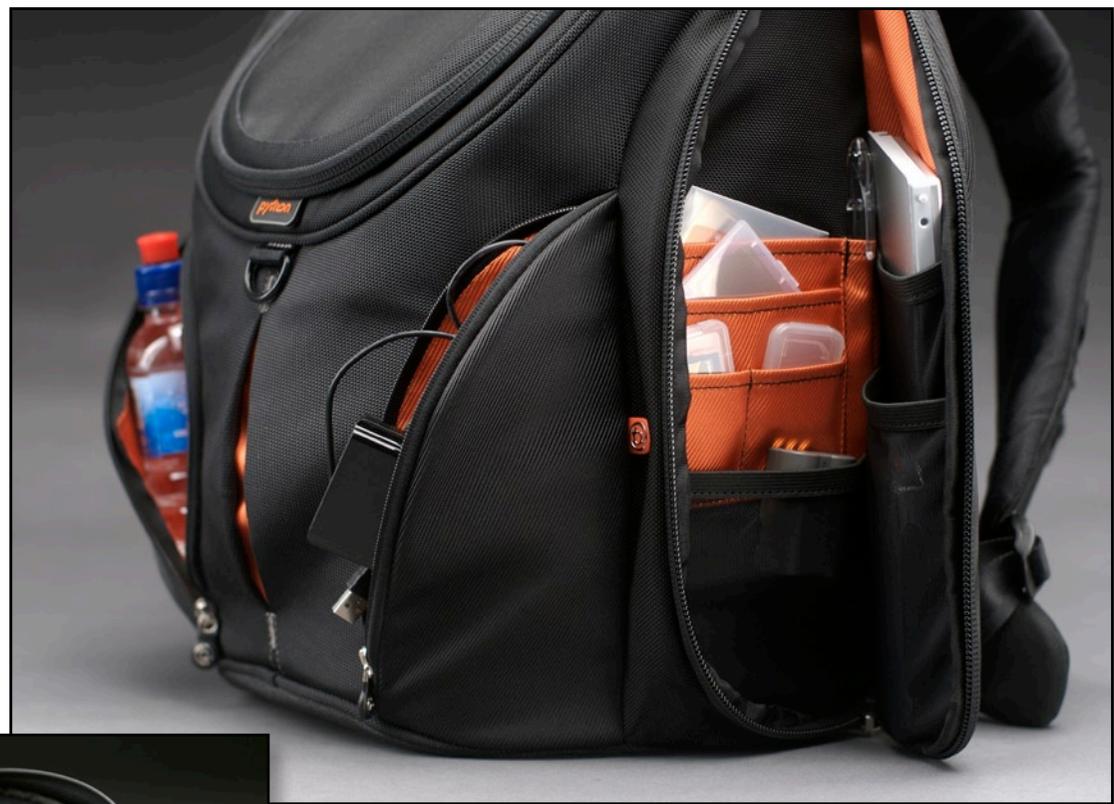
Hardware.....REFERENZ

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:

<http://www.daymen.de/>





booq Python Pack:

Links oben: Sehr hochwertige und komfortable Tragegurte mit gut gepolsterter und ausgeformter Rückenpolsterung.

Links unten: Notebookfach und Hauptfach bei eingesetzter Fototasche.

Links Mitte: Die Fototasche. Das Bild von booq zeigt schon, dass nur Platz für sehr kleine Kameras und Zubehörteile ist.

Oben: Unzählige Zusatzfächer für Kleinkram in jeder Ecke.

Plus/Minus:

- + sehr gute Verarbeitung
- + sehr hochwertiger Qualitätseindruck
- + prima Tragekomfort
- + viele Zusatzfächer
- + herausnehmbare Fototasche
- + Notebookfach bis 17"
- + gummierte Unterseite
- + Registrierung der Seriennummer zum besseren Wiederauffinden bei Verlust
- recht hohes Eigengewicht
- Fototasche zu klein





Cullmann Como 3Flex:

Links oben: Das „Dock“ in Nullstellung.

Links unten: Die Extra-Fototasche. Sie bietet genug Platz für Kamera plus ein oder zwei Objektive und Blitz. Trägt sich als Schultertasche sehr komfortabel und bringt ein eigenes Regencover mit.

Links Mitte: Herausgestülptes „Dock“ für viel Stauraum.

Oben: Massenhaft Platz für Ausrüstungsgegenstände und Gepäck.

Plus/Minus:

- + sehr gute Verarbeitung
- + hoher Tragekomfort
- + viel Stauraum
- + herausnehmbare Fototasche mit ausreichend Platz
- + Notebookfach bis 15,4"
- + Gummifüße
- + Stativhalterung mitgeliefert
- Extra-Tasche tendiert zum seitlichen rausrutschen aus dem Dock
- Schutzkante für Hauptreißverschluss nicht optimal.





Lowepro Classified 160 AW: Plus/Minus:

Links oben: Schlichte Erscheinung, kompromisslose Funktionalität.

Links und links Mitte: Segelohren ausgefahren und eingeklappt. An den D-Ringen unten lässt sich bei Bedarf ein Gurt anbringen, der per Verbindung zum Schultergurt unerwünschtes Rumschwingen der Tasche unterbindet.

Mitte: Unter der Frontklappe verbergen sich zwei große Fächer, der Reißverschluss zur Erweiterung und eine Tasche für Speicherkarten.

Oben: Hauptfach mit weich gepolsterten Teilern und fester Kameraauflage mit Lederpuffern. Geeignet für Kameras mit und ohne Batteriehandgriff.

- + sehr gute Verarbeitung
- + sehr hochwertiger Qualitätseindruck
- + Kamera & Zubehör schnell griffbereit
- + Kompakt und dennoch viel Platz
- + weich gepolsterte Teiler
- + gut durchdachte Kamerahalterung
- + Für große SLRs erweiterbar
- + separater Sicherungs-/Stützgurt
- + Stabile Metallkarabiner und -Ösen für den Schultergurt
- + Gesamtkonzept überzeugend
- Schulterpolster nicht verschiebbar
- „Segelohren“ optisch gewöhnungsbedürftig
- Tasche für Speicherkarten etwas voluminös



Tools, Utilities & Stuff

Produktneuheiten für Technophile.

Bei Apple kommt derzeit wieder ein wenig Bewegung in die Bude. Der Versand von iLife '09 läuft an, die Auslieferung des MacBook Pro 17" mit entspiegeltem Display verzögert sich womöglich doch nicht so lange, wie befürchtet, Apple bekommt diverse Patente auf Multitouch zugesprochen und in der Softwareaktualisierung tauchen nach einer gewissen Durststrecke auch mal wieder Updates auf (NVIDIA Graphics Update 2009, iLife/iDVD). Wann mal wieder neue Hardware auftaucht, steht jedoch auch weiter in den Sternen.

AVM: Neue FRITZ!Box in den Startlöchern

AVM gehört in Deutschland zu den bekanntesten Herstellern von DSL-Modems, auch wenn der Herstellername AVM den meisten wohl nicht so geläufig ist, wie der Markenname

FRITZ!Box. Mit dem aktuellen Topmodell 7270 kann der Anwender Verbindung zum Internet herstellen, analoge oder ISDN-Telefone anschließen und über den Mac bedienen, sogar schnurlose DECT-Telefone direkt an der FRITZ!Box anmelden, er verfügt über einen LAN/WLAN-Router und kann sogar via USB externe Massenspeicher anschließen und diese als Netzwerkspeicher nutzen. Seit rund einem Jahr tut eine solche FRITZ!Box auf meinem Schreibtisch ihren Dienst – und das bis jetzt ohne jede Störung. Die Funktionen sind allerdings nicht in jeder Hinsicht optimal ausgereift und auch hardwareseitig hat die 7270 noch ein paar kleine Einschränkungen.

Natürlich geht die Entwicklung stetig weiter und so will AVM auf der kommenden CeBit (3. bis 8. März, Halle 13, C48) den Nachfolger FRITZ!Box



Fon
WLAN
7390 vorstellen,
deren Marktstart dann
im 3. Quartal 2009 erfolgen soll.

Eine wesentliche Verbesserung der 7390 gegenüber ihrem Vorgänger ist die Integration von Gigabit Ethernet (vier Ports), was im Grunde genommen schon in der 7270 nicht hätte fehlen dürfen.

Weitere Highlights sind:

- Breitband mit bis 100 Mbit/s
- VDSL, ADSL und integrierte DECT-Basisstation
- interner Netzwerkspeicher mit NAS-Funktionalität
- Noch mehr WLAN N durch gleichzeitigen 2,4-GHz und 5-GHz-Einsatz

Der interne Speicher ist mit 2 GB allerdings ziemlich knapp bemessen und reicht wohl höchstens, um ein paar Daten, Sprach- und Faxnachrichten im LAN oder via Internet bereitzustellen. Über extern ange-

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker



Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
[Hier klicken!](#)

Anzeige



geschlossene Massenspeicher (USB) kann die NAS-Kapazität der 7390 aber erweitert werden. UPnP wird die Neue sicher unterstützen (wie schon die 7270), ob jedoch auch andere Serverprotokolle wie für iTunes, TwonkyMedia oder Slim-Server unterstützt werden, steht noch in den Sternen. Wünschenswert wäre es, wenn die 7390 eine ernsthafte NAS-Alternative darstellen soll.

Telefonseitig unterstützt die neue FRITZ!Box 7390 den neuen DECT-Standard CAT-iq für Gespräche in besserer Klangqualität (HD-Telefonie). Internetverbindungen über UMTS/HSPA können über einen UMTS-Stick am USB-Anschluss hergestellt werden.

Auffälligste optische Änderung sind wohl die drei fehlenden externen Antennen. Stattdessen zeigt die 7390 auf dem Rendering zwei haifischflossenartige Finnen, ähnlich wie die moderner Mutlifunktionsantennen auf einigen Autos. Ob das im Hinblick auf die Empfangs- und Sendeleistung eine gute Entscheidung ist, und ob zur Not auch externe Antennen angeschlossen werden können, steht noch nicht fest. Bis die 7390 zu kaufen sein wird, dauert es ja ohnehin noch eine Weile. (son)

2 TB - and counting!

Western Digital (WD) bringt als erstes Unternehmen eine Festplatte mit 2 Terabyte und somit der weltweit größten Speicherkapazität auf den Markt. Die neue WD Caviar Green 2 TB basiert auf Western Digitals Technologie, bei der 500 GB pro Scheibe mit einer Datendichte von 400 GBit pro Quadratzoll und 32 MB Cache erreicht werden. Der stromsparende Speicherriese ist ab sofort für 299 Euro im Handel erhältlich.

Vor allem von externen Speichersystemen erwarten die Nutzer hohe Kapazitäten, da sie häufig ganze Medien-Archive beherbergen und gleichzeitig als Backup-Lösungen dienen. Daher wird die My Book Familie von Western Digital auch als eine der ersten Produktlinien mit der neuen WD Caviar Green 2 TB Festplatte ausgestattet.

Die WD Caviar Green ist eine der erfolgreichsten Produktreihen in der jüngeren Geschichte des Unternehmens. Die dritte Generation der GreenPower-Technologie vereint geringen Stromverbrauch, leisen Betrieb sowie niedrige Tempe-

ratur mit hoher Kapazität und einer starken Performance, verspricht WD.



Die WD Caviar Green wurde für den Gebrauch in externen USB/FireWire/eSata-Laufwerken, Desktop-Computern, Workstations und RAID-Systemen entwickelt.

Features der WD Caviar Green 2 TB und 1,5 TB im Überblick:

StableTrac – Der Motor ist an beiden Enden befestigt, um systembedingte Schwingungen zu reduzieren und die Platten zu stabilisieren. Somit gewährleistet StableTrac™ die Spurtreue der Lese- und Schreibköpfe. (Nur bei 2 TB Modellen)

IntelliPower – Das fein abgestimmte Gleichgewicht aus Umdrehungsgeschwindigkeit, Transferraten und Caching-Algorithmen sorgt sowohl für erhebliche Energieeinsparungen als auch für solide Leistung. WD Caviar Green-Laufwerke verbrauchen zudem weniger Strom während des Startvorgangs. Dies verringert die Spitzenbelastung von Systemen beim Booten.

IntelliSeek – Errechnet die optimale Suchgeschwindigkeit und reduziert dadurch Stromverbrauch, Geräuschpegel und Vibrationen.

NoTouch Ramp Load Technology – Der Schreib- und Lesekopf berührt niemals die Disk. Dies verringert seine Abnutzung und verbessert den



Schutz der Festplatte unterwegs.

(Pressemeldung, editiert)

Leica für Jägermeister

Die Solmser Edelschmiede Leica hat eine Sonderreihe ihrer digitalen Messsucherkamera M8.2 mit dem vertraut klingenden Namen „Safari“ aufgelegt. Die auf 500 Stück limitierte Kamera kommt im olivgrünen Outdoor-Look und mit einem silber eloxierten Objektiv LEICA ELMARIT-M 1:2,8/28mm ASPH. mit klassischer Metall-Gegenlichtblende inklusive UV/IR Filter E 39 in silber aus dem Marketingdschungel.

Die technischen Spezifikationen von Kamera und Objektiv entsprechen denen der Serienmodelle. Ein hochwertiger Echtleder-Tragriemen

vervollständigt die Kameraausrüstung mit der ungewöhnlichen Farbgebung. Dieser ist aus braunem Kalbsleder gefertigt und trägt in der Mitte eine dezente Leica Prägung. Im Lieferumfang der LEICA M8.2 Edition „Safari“ ist eine passende Kameratasche enthalten. Der englische Taschenhersteller Billingham hat eigens für die Sonderedition „Safari“ eine farblich abgestimmte Kameratasche in olivgrün mit braunen Einfassungen angefertigt. Sie bietet ausreichend Platz für das Set, weitere Objektive und Zubehör.

„Durch die Lackierung erhält die Kamera ein dezentes, dem Outdoor-Einsatz angepasstes Erscheinungsbild, was ihren Status als unauffällige Reportagekamera unterstreicht.“ - schreibt Leica.

Die Sonderedition LEICA M8.2 „Safari“ ist nicht das erste Kameramodell mit einer ungewöhnlichen Farbgebung. Als Vorbild der olivgrünen Lackierung dienten gleich zwei Leica Kameramodelle: In den 1960er Jahren wurden olivgrün lackierte Leica M-Kameras an das Militär geliefert und dort für eine unauffällige Berichterstattung

eingesetzt. Eine LEICA R3 „Safari“, das zweite olivgrün lackierte Kameramodell, wurde 1977/1978 vorgestellt und gehört heute zu den begehrten und besonders wertvollen Sammlerstücken.

Das Set der LEICA M8.2 Edition „Safari“ ist ab Februar 2009 nicht nur für Dschungelpromis zu einem exotischen Sammlerpreis von 7500 Euro erhältlich, nur so lange der limitierte Vorrat reicht, natürlich.

(son/Pressemeldung, editiert)

touch-Hülle mit edlem Touch

In früheren Ausgaben der Mac Rewind hatte ich Ihnen schon mehrfach die schicken Schutzhüllen für iPod & Co. von der Firma Vaja Leather Products schmackhaft gemacht. Diese sind nicht nur exakt in Handarbeit an das Gehäuse der jeweiligen Mobilgeräte angepasst, die sie schützen sollen, sondern auch in vielen unterschiedlichen Farbvarianten an den individuellen Geschmack anpassbar. Das Problem mit Vaja ist nur leider, dass es noch immer keinen offiziellen Vertrieb in Deutschland gibt

und die Produkte auch ohne Importkosten ziemlich kostspielig sind.

Wer etwas annähernd vergleichbares für seinen iPod oder das iPhone sucht, aber nicht die Risiken einer Auslandsbestellung auf sich nehmen will und auch nicht ganz so viel ausgeben mag, für den könnten die aus Italien stammenden Produkte der in Saint-Tropez ansässigen Firma Noreve eine Alternative darstellen. Als Beispiel möchte ich Ihnen aus dem Sortiment des Anbieters das



„Tradition Leather Case for iPod touch 2G“ vorstellen.

Diese Lederhülle zeichnet sich durch eine sehr gute Verarbeitung aus, die zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht individuell per Hand angefertigt werden, sondern mutmaßlich irgendwo in Asien

vom Fließband fallen, aber nichts desto trotz einen sehr exklusiven Eindruck machen. Auch diese Lederhülle lässt sich



in vielen

Farbtönen und in unterschiedlichen Oberflächenausführungen ordern. Sie fügt sich ausgesprochen flach an den touch, so dass aus Apples Tausendsassa kein störender Brikett wird. Bei aufgeklapptem Schutzdeckel wird die gesamte Oberfläche des touch

freigegeben. Im Gegensatz zu vielen anderen Lösungen wird bei dem Tradition Leather Case darauf verzichtet, zuviel der Geräteoberfläche zu verdecken. Die schmale Halterung konzentriert sich auf die Seiten des iPod touch, lässt dabei aber die seitlichen Bedienelemente frei.

Die Lederhülle kostet im Hersteller-Shop 43 Euro, kann aber auch bei MP3-Player.de für knapp unter 40 Euro geordert werden. (son)

Parrot Designlautsprecher by Philippe Starck

Philippe Starck, einer der bekanntesten Designer unserer Zeit, der sich auch schon mit dem Design von Microsoft-Mäusen Brötchen verdiente, hat exklusiv für Parrot, einem Spezialisten für ka-

bellose Geräte, ein besonderes Lautsprecherset entworfen.

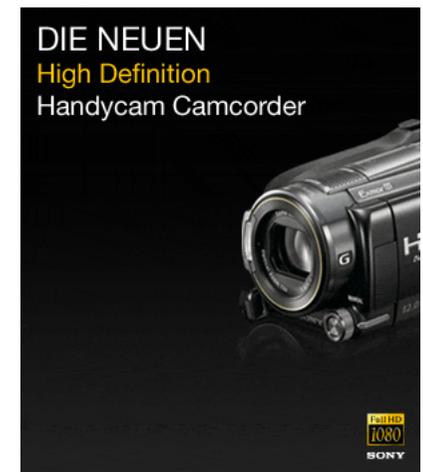
Minimalistisch gestaltet und in tiefschwarzer Lackierung nutzen die Parrot by Starck-Lautsprecher sogenannte NXT-Panels (eigentlich Distributed Mode Loudspeaker – DML) für die Musikwiedergabe. Diese Panels zeichnen sich durch eine sehr flache Bauweise aus. Sie erzeugen mittels eines „Exciters“ kleinflächige Vibrationen auf der gesamten Oberfläche des Panels, um die Luft in Schwingungen zu versetzen. Diese von der britischen Firma NXT in den Neunzigern entwickelte Technik bietet eine bidirektionale Abstrahlung und verspricht ein recht großes Hörfeld, kann aber prinzipbedingt keinen echten Bass erzeugen. Eine Bassreflexöffnung im unteren Teil der Lautsprecher soll die Wiedergabe im Tieftonbereich unterstützen.

Mit einer Höhe von 75 Zentimetern bieten die Lautsprecher besonders auf Sitzhöhe – entweder am Schreibtisch oder auf dem Sofa – maximale Hörqualität, verspricht Parrot.

„Wir wollten nicht nur einfach einen weiteren Lautsprecher schaffen“, sagt Philippe Starck. „Unser Design war mehr darauf ausgerichtet, die

Luft vibrieren zu lassen. Die Vibration fühlt sich tatsächlich dreidimensional an, d.h. die Luft ist greifbar, von fast menschlicher Präsenz, wie ein Parfum.“

Die Parrot by Starck-Lautsprecher empfangen die Musik von verschiedensten Quellen. Sie sind kompatibel mit der neuesten Generation der Apple-Player wie iPod/iPhone. Durch eine integrierte Docking-Station auf einer der Säulen wird die Musik übertragen und gleichzeitig das angeschlossene Gerät aufgeladen. Auf dem Computer gespeicherte Musikstücke lassen sich über Wi-Fi an die Lautsprecher übertragen. Musik vom Mobiltelefon, PC oder Mac wird mithilfe der Bluetooth Stereo (A2DP) Wireless-Technologie über die Laut-



Anzeige



sprecher hörbar. Die Lautsprecher sind außerdem mit der NFC-Technologie (Near Field Communication) ausgestattet, um Handys schnell und einfach mit den Designboxen zu verbinden. Die Lautsprecher können ganz nach Wunsch im Raum positioniert werden, denn dank Bluetooth kommunizieren sie kabellos miteinander. Eine Fernbedienung ist ebenfalls im Lieferumfang enthalten. Die „Parrot by Starck“-Funklautsprecher sind ab Frühjahr 2009 zu einem Preis von 1190 Euro erhältlich.

(son/Pressemeldung, editiert)



Preiserhöhungen bei Fotoprodukten

Schon seit geraumer Zeit kündigte sich an, dass verschiedene Kamerahersteller, die ja größtenteils japanische Wurzeln haben, die Preise für ihre Produkte erhöhen könnten. Wechselkursschwankungen bei verschiedenen Währungen, vornehmlich bedingt durch die Steigerung des Yen gegenüber Dollar und Euro, zeigten zunächst in Übersee Wirkung, dann in einigen europäischen Ländern. Jetzt kündigte auch Nikon Deutschland gegenüber seinen Händlern an, die Einkaufspreise für viele seiner Produkte zum 1. Februar anzuheben, was im Endeffekt in den meisten Fällen natürlich auf eine Erhöhung des Verbraucherpreises hinauslaufen dürfte. Zumindest vorerst sind davon keine Kameras betroffen, sondern nur Zubehörprodukte, wozu natürlich auch Objektive zählen. Die Spanne der Preiserhöhungen soll von moderaten 2 bis zu drastischen 30 Prozent reichen, wobei der Durchschnitt bei etwa 14 Prozent liegen soll, wie Digitalkamera.de meldete. Schlechte Nachrichten für alle SLR-Freunde, die nach dem Weihnachtsgeschäft eher auf sinkende Preise spekuliert hatten.

Auch Canon hat mit Wirkung zum 1. Januar seine Preisliste angepasst und die Fachhandelspartner entsprechend informieren. Nach Rücksprache mit Canon und dem Abgleich einiger Beispiele, fallen die



Preissteigerungen nicht ganz so dramatisch aus, wie bei Nikon. So stieg beispielsweise der Preis des 24-105 mm von 1127,43 auf 1184 Euro, der des 24-70 mm von 1159 auf 1275 Euro. Da Canon erst Mitte letzten Jahres einige Preise für Objektive gesenkt hatte, kehren diese nach der aktuellen Preissteigerung wieder auf ihr altes Preisniveau zurück. Beispiel: Das EF-S 17-85 mm kostete vor der Preissenkung im Vergangenen Jahr

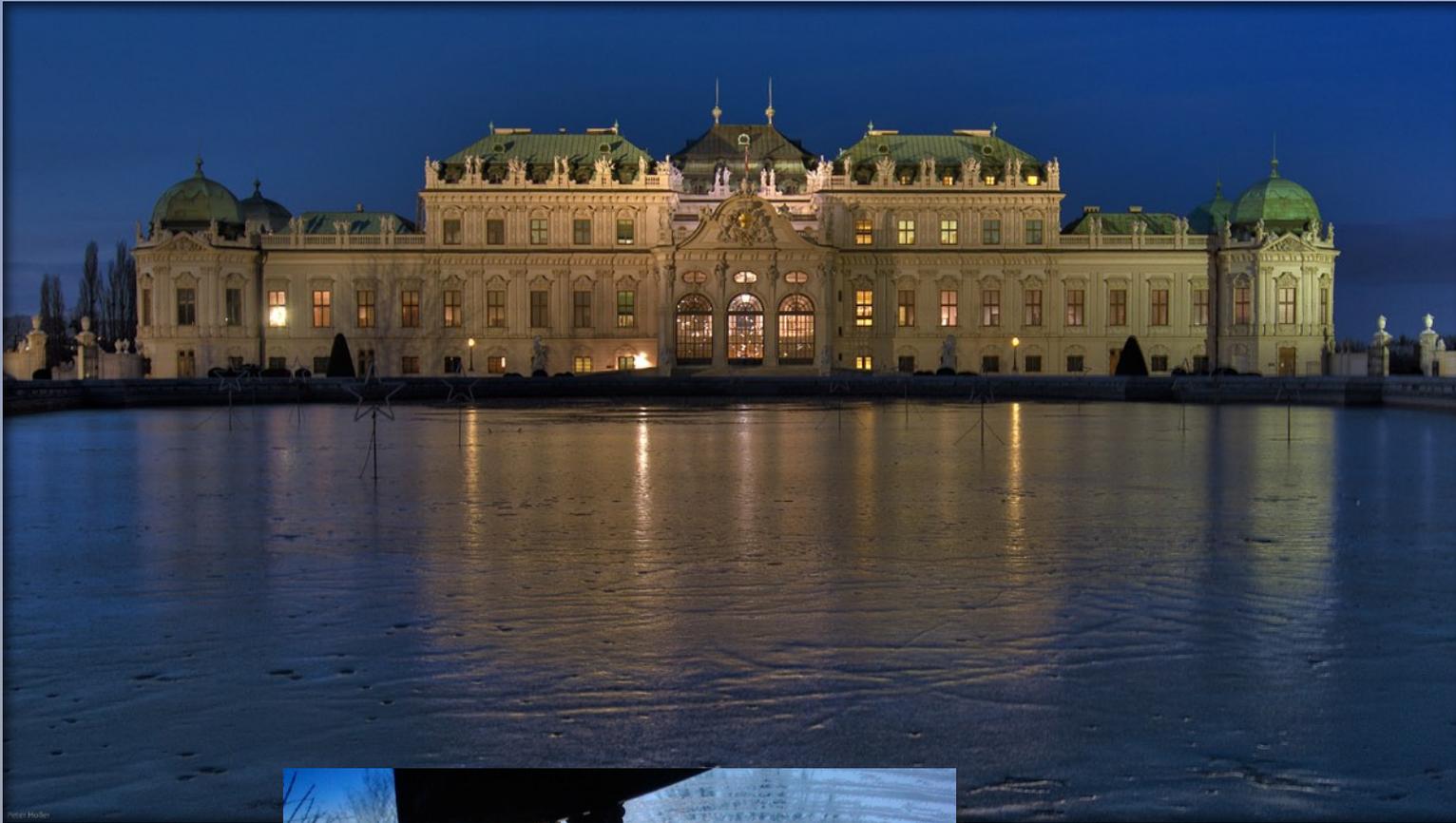
599 Euro und steht in der Januar-09-Preisliste wieder mit 599 Euro.

Alle anderen japanischen Kamerahersteller dürften ähnlich vorgehen. Doch die Verbraucher sollten sich über diese Preiserhöhungen nicht allzusehr den Kopf zerbrechen, denn die Schwankungen gerade im Kameramarkt sind insgesamt recht groß. Zudem sorgen Sonderaktionen wie Canons „Cash-Back“ immer wieder für Möglichkeiten, bei bestimmten Artikeln zu sparen.

Diese Schwankungen machen die Wahl eines strategisch günstigen Zeitpunktes für den Kauf natürlich kompliziert. Fast schon so schwer, wie den günstigsten Spritpreis an der Tankstelle abzuspassen. Wer Pech hat, kann so innerhalb weniger Tage viel Geld in den Sand setzen, doch das trifft in der heutigen Zeit auf viele Produktgruppen zu, speziell im High-Tech-Bereich. Kein Grund für eine Kaufzurückhaltung also. Preispoker zahlt sich nur selten aus.

(son)



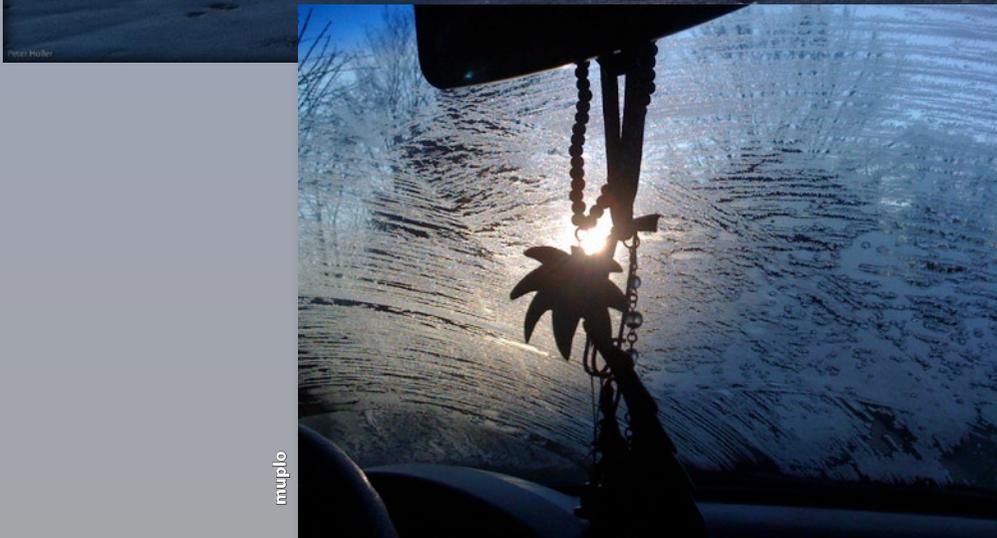


OBERES BELVEDERE

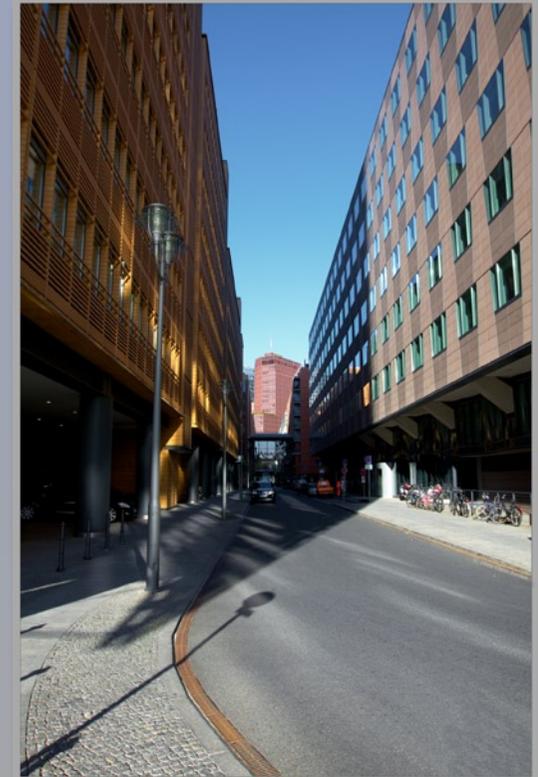
Peter Holler, per E-Mail

Bei diesem Bild handelt es sich um eine HDR Aufnahme des Oberen Belvedere in Wien kurz nach Sonnenuntergang. Es wurde aus sieben Einzelbildern mit Photomatrix Pro generiert. Als Stativ diente eine kurz zuvor erworbene Julius Meinl Kaffeedose.

Benutztes Equipment: Canon EOS 40D, Tokina 12-24/4.0, Meinl Kaffeedose



Globox



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt. Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

